

pax.wü



Informationen des pax christi-Diözesanverbands Würzburg

Rundbrief 1/2023



Die Mär von der friedenssichernden atomaren Abschreckung
Ein Jahr Krieg: Erklärung von Pax Christi International

pax christi – eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche

pax christi verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Heute tritt pax christi in über 50 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein. Das Netzwerk »Pax Christi International« mit Sekretariat in Brüssel verleiht der katholischen Friedensbewegung die Stärke der internationalen Solidarität und Kooperation.

Rundbrief des Diözesanverbands Würzburg (Herausgeber)

Redaktion:

Jürgen Herberich, Doris Ofenhitzer, Martina Reinwald (verantwortlich)
Leser*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser*innenbriefen vor. Nächste Ausgabe im August 2023.

Vorsitzende:

Martina Reinwald, Dr. Bolza-Ring 1, 97299 Zell am Main, 0179-830 65 33,
vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de

Vorsitzender:

Jürgen Herberich, Nordstraße 38, 97276 Margetshöchheim, 0931-66391000,
vorsitzender@paxchristi-wuerzburg.de

Geschäftsführung:

Doris Ofenhitzer, Dorfstr. 27, 97337 Dettelbach, 09324-99867,
geschaeftsfuehrerin@paxchristi-wuerzburg.de

Gruppe Aschaffenburg:

Beate Kullmann, 06021-413983, beate@kullmann.de

Gruppe Rottendorf:

Barbara Häußler, 09302-3664, martin.barbara.haeussler@t-online.de

Bankverbindung:

pax christi DV Würzburg, IBAN DE37 3706 0193 6032 2140 19, BIC GENODED1PAX

Kontakt:

info@paxchristi-wuerzburg.de

Foto Titelseite: pax christi Trier

Sind wir naiv?

Von Jürgen Herberich

Weil wir uns für den Frieden entschieden haben, wird es uns nicht stören, als naiv betrachtet zu werden! Diese Ermutigung von Papst Franziskus in seiner Enzyklika Fratelli Tutti ist wichtig für uns Friedensbewegte.

Wir sehen die Zivilist:innen, deren Tötung ein Kollateralschaden ist. Uns lassen die Opfer nicht kalt: die Geflüchteten, die Frauen und Männer, die ihre Ehepartner:in oder Kinder verloren haben, die Kinder, die ihrer Kindheit beraubt werden.

Die Erklärung von Pax Christi International zum Jahrestag des Angriffs auf die Ukraine hat diesen Blickwinkel auf die Opfer. Sie betrachtet, um mit Papst Franziskus zu sprechen, „die Wahrheit dieser Gewaltopfer“ und sieht „die Realität mit ihren Augen.“ Eine lesenswerte Erklärung für uns, die wir angesichts des Mainstreams in unseren Medien und in unserer Gesellschaft ins Zweifeln kommen können und als naive Menschen betrachtet werden.

„Das friedliche und freundschaftliche Miteinander verschiedener Menschen in Rottendorf ist ein Gegenpol zum Unfrieden an anderen Orten“, schreibt Barbara Häußler von der pax christi-Gruppe Rottendorf. Lesenswert sind die Beiträge und nachahmenswert die Aktivitäten der Rottendorfer.

Friedenssicherung durch atomare Abschreckung? Uta Deitert von der Friedens- und Umweltinitiative ÖKOPAX zeigt im Gastbeitrag, dass das atomare Patt eine trügerische Sicherheit ist. Naiv ist, wer weiter glaubt, dass Atomwaffen die Welt sicherer machen.

Wir feiern bald Ostern. Ich wünsche Ihnen und euch, dass wir spüren können, welche Kraft vom Auferstandenen ausgeht, wenn er zu uns sagt: Friede sei mit euch!

Ein gesegnetes Osterfest

Jürgen Herberich



Von der Mutlosigkeit zum Aufkeimen der Hoffnung

Von Susanne Warmuth



Für viele Christen ist die Osternacht der schönste Gottesdienst im ganzen Jahr. In dunkler Nacht werden die Kerzen entzündet, die nach und nach die Kirche erhellen. Dann erschallt das Exsultet – der gesungene Osterjubel. Es ist wohlthuend, dass im Kirchenjahr nach der Karwoche quasi automatisch die Osterfreude

aufkommt. Daran können wir uns in schweren Zeiten festhalten.

Denn im normalen Leben ist das nicht so selbstverständlich. Hoffnung und Ostererlebnisse kommen nicht nach Plan und Kalender. Ostern kommt langsam und manchmal auch ganz zart, nicht mit großem Jubel und Vehemenz.

Schon zur Zeit der Jünger und Jüngerinnen Jesu war das so. Wir hören es in den Auferstehungserzählungen. Maria von Magdala steht voller Trauer vor dem Grab und weint. Sie sucht nach dem Leichnam Jesu. Erst als sie dem Auferstandenen begegnet, und er sich zu erkennen gibt, begreift sie, dass etwas Unglaubliches geschehen ist. - Der Jünger Thomas kann den Berichten der anderen nicht vertrauen. Er zweifelt daran, dass sie Jesus gesehen haben. Er will seine Erfahrungen selbst machen. Und dafür braucht es Zeit. - Die Emmausjünger verlassen voller Enttäuschung die Stadt. Für sie ist eine Welt zusammengebrochen. Alles, auf was sie gehofft hatten, ist zerstört. Nicht einmal die Berichte der Gefährten können sie überzeugen. Nur die persönliche Begegnung, das Wiedererkennen Jesu im Brotbrechen öffnet ihnen die Augen und das Herz. Erst jetzt ist die Mutlosigkeit verflogen.

Ostern kommt manchmal ganz unscheinbar und leise. Inmitten der Nacht, inmitten der Dunkelheit und der Verzweiflung. Und nicht selten liegt beides nah beieinander, das Verharren in der Trauer und die leise Hoffnung auf den Neuanfang.

Es genügt bisweilen ein besonderer Moment, und die Situation bekommt ein anderes Vorzeichen. Das kann eine Begegnung sein (wie bei Maria von Magdala und bei Thomas), eine Erinnerung (wie bei den Emmausjüngern) oder auch das Erleben der Schöpfung in ihrer Schönheit und Größe – und wir spüren, dass Scheitern und Tod nicht das Ende von allem sein können. In der Osternacht ist es eine kleine Flamme, die den Umschwung herbeiführt, eine Flamme, die - wenn sie weitergegeben wird - das ganze Kirchenschiff erleuchtet.

Wie kann ein Mensch in einer scheinbar aussichtslosen Lage innerlich wach bleiben für den Wendepunkt von der Mutlosigkeit zur aufkeimenden Hoffnung? (Wie) ist „Hoffnung wider alle Hoffnung“ möglich? Angesichts der heutigen Weltlage mit Kriegen, Umweltzerstörung und voranschreitendem Klimawandel ist das für viele eine große Herausforderung.

Menschen, die uns an ihren Hoffnungsgeschichten teilhaben lassen, berichten



immer wieder, wie wichtig eine innere Überzeugung und Werte sind. Oft ist es der Glaube, der die Kraft gibt zum Durchhalten und zur Veränderung. Der Glaube an einen Gott, der uns eine Zukunft verheißt. Aber auch für einen gläubigen Menschen ist das Wagnis der Hoffnung dann immer noch ein Sprung ins Ungewisse. Doch er ist getragen vom Vertrauen auf Gottes unbeirrbar Treue.

„Hoffen heißt, an das Abenteuer der Liebe glauben, Vertrauen zu den Menschen haben, den Sprung ins Ungewisse tun und sich ganz Gott überlassen.“
Helder Camara

Helder Camara (1909- 1999) war Erzbischof von Recife und Olinda (Brasilien) und Vertreter der Theologie der Befreiung.

Fotos links: Uschi_Du / Pixabay.com - Lizenz

Foto rechts: Christiane Raabe beide in pfarrbriefservice.de



pax christi-Diözesanversammlung mit Vortrag von Samir Beharić

Von Martina Reinwald, Diözesanvorsitzende

Am 11. März 2023 fand im Würzburger Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried die Mitgliederversammlung des Würzburger pax christi- Diözesanverbandes statt. In inhaltlicher Kooperation mit dem Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e.V. startete der Nachmittag vor etwa dreißig Interessierten zum Thema „Frieden in Europa“ – mit dem Blick auf Bosnien-Herzegowina. Kompetenter Referent war Samir Beharić, der derzeit in Bamberg promoviert.

Samir Beharić konnte die Anwesenden trotz der Komplexität der politischen Strukturen in Bosnien-Herzegowina in seinen Bann zu ziehen. Seine lebendige Art konnte so über manche verwirrend wirkende Struktur seines Heimatlandes hinweghelfen. Der Aktivist, der sich gemeinsam mit anderen in gesellschaftlichen



Friedensaktivist Samir Beharić im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried - Foto: pax christi

und auch umweltpolitischen Fragen engagiert, zeigte u.a. am Beispiel der „Zwei Schulen unter einem Dach“ auf, wie junge Menschen für die Begegnung und das Zusammenleben verschiedener Religionen und Entitäten eintreten, indem sie gegen das Konzept der "Zwei Schulen unter einem Dach" protestieren. Für viele der Besucher:innen waren zahlreiche Details neu und luden ein, sich genauer für dieses nahe und doch oft so sehr aus unserem Blick geratene Land zu interessieren.



Bosnien und Herzegowina
Der grüne Norden



Bosnien und Herzegowina
Der karstige Süden

Filmtipp - Arte-Mediathek

Bosnien und Herzegowina: Der grüne Norden - Der karstige Süden

Unberührte Landschaften, raue Bergregionen und eine beeindruckende Flora und Fauna. Der dicht bewaldete Norden Bosniens und Herzegowinas ist die Heimat zahlreicher bedrohter Tierarten wie Luchs, Wolf und Bär. Der Süden beeindruckt durch seine schroffen Karstlandschaften, unzählige Wasserfälle und die Sumpflandschaften im Naturpark Hutovo Blato. Eine Entdeckungstour durch die unbekannte Wildnis Bosniens und Herzegowinas - mitten im Herzen Europas. Verfügbar 9. Mai 2023.

Neuwahlen und Thema Ökologie

In der sich anschließenden Diözesanversammlung wurden Jürgen Herberich als Vorsitzender und Susanne Warmuth als Geistliche Beirätin jeweils für weitere drei Jahre in ihren Ämtern bestätigt. Berichte von der Bundesebene durch Bundesvorstandsmitglied Horst-Peter Rauguth und Berichte von der Landesebene waren weitere Punkte in der Versammlung. Die Runde verabschiedete außerdem einen Antrag, in Zukunft möglichst Umweltschutzpapier zu verwenden und auch auf weitere ökologische Aspekte in ihrer Arbeit zu achten.

Bischof Donal McKeown: Kirche in Irland ist freier als die Kirche in Deutschland

Wer an der pax christi-Begegnungsreise im Herbst 2016 nach Irland teilgenommen hat, erinnert sich sicher noch an das Treffen mit Donal McKeown, dem Bischof von Derry. Auf katholisch.de berichtet er in einem Interview über die irische Kirche und ihren Umgang mit Missbrauch, den Konflikt in Nordirland und über die synodalen Prozesse in Irland, im Vatikan und in Deutschland. Das Interview kann nachgelesen werden auf katholisch.de; Suchbegriff „Donal McKeown“ eingeben.

Würzburger Friedenspreis 2023: Komitee bittet um Vorschläge

Anlässlich des Jahrestags der Zerstörung Würzburgs hat das Komitee Friedenspreis die Bürger von Würzburg und Unterfranken aufgerufen, Vorschläge für den diesjährigen Friedenspreisträger einzureichen.

„Noch nie in den vergangenen 29 Jahren erfolgte der Aufruf zum Würzburger Friedenspreis in so kriegerischen Zeiten“, schreibt das Friedenspreiskomitee in seiner Presseerklärung. Angesichts des russischen Angriffs auf die Ukraine werde quer durch die Bevölkerung über die richtigen Wege zum Frieden gerungen. „Gerade in diesen Zeiten sind konkrete Beispiele wichtig, wie sich Menschen hier in der Region für Frieden und Völkerverständigung einsetzen.“

In dem Komitee haben sich fast 30 Gruppen und Parteien zusammengeschlossen, der pax christi-Diözesanverband ist Mitglied im Komitee.

Seit 1995 wird der Würzburger Friedenspreis jährlich an eine Gruppe oder Einzelperson verliehen, die sich hier in der Region für Frieden, gewaltfreie Konfliktbearbeitung und Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen einsetzt. Der Preis ist dotiert mit 3000 Euro.

Die Verleihung findet am 16. Juli um 11.00 Uhr in der Aula des Friedrich-König-Gymnasiums in Würzburg statt.

Vorschläge können bis Dienstag, 2. Mai, eingereicht werden an Dr. Thomas Schmelter, Telefon 0931/451980, E-Mail thomasschmelter@web.de.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter wuerzburger-friedenspreis.de (POW)



Vor dem Rathaus in Dettelbach befindet sich ein metallener Koffer, der an die jüdischen Frauen und Männer aus Dettelbach erinnert, die von den Nazis in Konzentrationslager deportiert und dort ermordet wurden.

Foto: Lars Staffanski, Wikipedia Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0 Intern. license

"pax christi on tour" mit Ziel Dettelbach

Sich mal wieder treffen - Miteinander unterwegs sein - Zeit für Gespräche - Eine schöne Landschaft oder eine interessante Stadt mit ihrer Geschichte kennenlernen - das ist die Idee von „pax christi on tour“.

Im vergangenen Jahr war die Stadt Aub das Ziel. In diesem Jahr führt uns „pax christi on tour“ am Samstag, den 8. Juli nach Dettelbach mit seinen historischen Gebäuden, einer verwinkelten Stadtmauer und buntem Fachwerk. Doris Ofenhitzer lebt seit vielen Jahren in Neuses am Berg, einem Ortsteil von Dettelbach.

Auf dem Programm stehen u. a. der Besuch des Museums "Pilger und Wallfahrer", die Pfarrkirche mit dem Augustinus-Altar von Michael Triegel sowie ein Spaziergang durch die Weinberge. Termin bitte vormerken. Weitere Informationen rechtzeitig im Newsletter und auf paxchristi-wuerzburg.de

Zwei Lesetipps

Von Jürgen Herberich, Diözesanvorsitzender

Antje Vollmers Vermächtnis: „Was ich noch zu sagen hätte“

Die Ex-Vizepräsidentin des Bundestags Antje Vollmer ist verstorben. In der Berliner Zeitung ist ihr letzter Essay veröffentlicht, den sie als politisches Vermächtnis verstanden wissen wollte. Vollmer war Vizepräsidentin des Bundestages und galt als Pazifistin.

Wie finden? Internet-Suche: „vollmers vermächtnis berliner zeitung“ eingeben.

Ex-General Kujat: "Waffenlieferungen verlängern den Krieg"

Am Jahrestag des Angriffs auf die Ukraine hat sich der ehemalige NATO-General Harald Kujat in "SWR Aktuell" für Verhandlungen über einen Waffenstillstand ausgesprochen.

Wie finden? Internet-Suche: "kujat waffenlieferungen swr" eingeben.

Gedenktag an die Opfer des Holocaust

"Bin ich der Hüter meines Bruders?"

Von Christine Rauch, pax christi-Gruppe Aschaffenburg

Am 27. Januar 2023 fand traditionell ein Shoah-Gedenkgottesdienst in Aschaffenburg statt, in diesem Jahr in der Christuskirche.

Pfarrer Hauke Stichauer und pax christi-Mitglied Ursula Silber gestalteten die Feier mit dem Thema Kain und Abel. Die Dialogpredigt, bei der auch Monika Bohley von der Aschaffener pax christi-Gruppe beteiligt war, stellte die Frage: "Bin ich der Hüter meines Bruders?" Die etwa fünfzig Gäste waren im Anschluß noch ins Stadttheater zu einer Performance "rememberRING" eingeladen. Die Darstellerin Liora Hilb ist im Besitz eines Ringes ihrer Großmutter, die 1943 in Auschwitz umgebracht wurde. Ausgehend von diesem Ring ließ sie das Leben ihrer Großmutter und der Familie lebendig werden.

Am 1. März 2023 fand vor dem Martinushaus in Aschaffenburg eine Mahnwache mit Gebet statt. Zu einem weltweiten Gebet für den Frieden hatte der Ökumenische Rat der Kirchen am 22. März eingeladen. Die pax christi-Gruppe Aschaffenburg hatte sich an der Gestaltung des Friedensgebets in der St. Agatha-Kirche beteiligt.

Rottendorfer pax christi-Mitglieder begleiteten Johanniter-Weihnachtstrucker nach Banja Luka

Von Barbara Häußler, pax christi-Gruppe Rottendorf

Seit Jahren unterstützt die Rottendorfer pax christi-Gruppe das Friedensprojekt "Mirna Luka" in Banja Luka (Republika Srpska) in Bosnien. Seit einiger Zeit fahren die Johanniter-Weihnachtstrucker die Stadt an - eingeladen von "Mirna Luka". Das Friedensbüro hat ein Netzwerk gebildet aus neun NGOs und Wohlfahrtseinrichtungen der drei Religionen und Ethnien.



Foto: Nicole Endres - nicolendres.de

Die Delegation aus Rottendorf merkte, dass in Banja Luka der Ukraine Krieg deutlich zu spüren ist. Der Preis für manche Lebensmittel hat sich verdreifacht. Selbst Menschen mit guten Renten und mit mittleren Einkommen haben Mühe, durchzukommen. Man sieht Kreditangebote – über 100 bis 1000 Konvertible Mark (entspricht 50 Euro bis 500 Euro). Was für ein Segen sind da die

Weihnachtstrucker! Und was für ein Segen ist die Zusammenarbeit von Religionen und NGOs . Gegen korrupte Politiker muss man einfach zusammenhalten – zum Wohle der Menschen. In diesem Jahr war es z.B. selbstverständlich, dass Menschen der muslimischen Merhamet-Organisation Pakete von den Trucks abluden und ins Kloster Nazareth brachten zur Weiterverteilung an die katholischen Pfarreien. Nach der Corona-Pause war die Wiedersehensfreude bei Johannitern, NGOs, Mirna Luka und der Delegation aus Rottendorf groß.

Neben dem Abladen war es auch wichtig zu sehen, wem die Pakete zugute kommen. Ein Beispiel sind hier die durch Rechtsbeistand und Sozialberatung von Mirna Luka unterstützten Romas, auf dem weitab vom Stadtzentrum gelegenen "Happy Hill". Hier wohnen alte Menschen und viele alleinerziehende Mütter. Vor einem Haus, in dem 10 Kinder und 3 Erwachsene wohnen, sagte ein Mitglied der Johanniter „Jetzt weiß ich, warum wir hergekommen sind.“



*Daria Butenko und Lucie Styppa musizieren gemeinsam beim Nachmittagskaffee in Rottendorf.
Foto: pax christi-Rottendorf*

Zusammen-finden: Ukrainische Flüchtlinge zum Kaffeetrinken eingeladen

Von Barbara Häußler, pax christi-Gruppe Rottendorf

Als wäre der Frühling mitten im Winter angebrochen, so wirkten die liebevoll gedeckten Kaffeetische im evangelischen Gemeindehaus in Rottendorf. pax christi hatte ukrainische Flüchtlinge zu einem Kaffeetrinken eingeladen. Daria Butenko aus der Ukraine musizierte gemeinsam mit Lucie Styppa und Frau Rüsç von der Sing- und Musikschule am Klavier. Wie mutig von den beiden Mädchen, die erst seit kurzem Flöte lernen, vor allen zu spielen! Zwanzig Flüchtlinge und fünfzehn Deutsche spendeten reichlich Beifall. Die Musik war ein Symbol für ein Verstehen ohne Worte, gemeinsames Lernen, Üben... Mit sehr viel Engagement waren die Flüchtlinge im Frühjahr in Rottendorf aufgenommen worden. Auch Deutschlehrer der ersten Stunde waren zu dem Kaffeetrinken gekommen. In Gesprächen bei Kaffee und Kuchen gestanden viele, dass es nicht einfach ist, sich einzugewöhnen: einige haben inzwischen gut Deutsch gelernt und Arbeit gefunden, andere tun sich nach wie vor schwer.

Nach den Einzelgesprächen gab es eine allgemeine Fragerunde. pax christi wollte

wissen, was sich die Menschen aus der Ukraine für das nächste Jahr in Rottendorf wünschen: am dringendsten wird bezahlbarer Wohnraum gebraucht. Von den Anwesenden sind sechs Familien auf der Suche. Alle wollen in Rottendorf bleiben: Kinder und Erwachsene haben hier Kontakte geknüpft, beginnen, sich heimisch zu fühlen. Nach der Flucht wäre es schrecklich, jetzt irgendwo anders wieder neu anzufangen. Dabei stehen in Rottendorf Häuser und Wohnungen leer. Ein weiterer Wunsch ist, noch besser Deutsch zu lernen. Der lässt sich erfüllen. Es soll versucht werden, einen Konversationskurs einzurichten.

Zwei mutige Mädchen aus der Ukraine und aus Deutschland – und ihre Lehrerin weisen in die Zukunft: ein gemeinsamer Weg von Deutschen und Geflüchteten braucht punktuell – und zugleich konstant Unterstützung – um, wie bei der Musik, zu lernen, gut aufeinander zu hören. Das ist der Wunsch der pax christi-Gruppe für den Umgang miteinander in Rottendorf. Das friedliche – freundschaftliche Miteinander verschiedener Menschen ist ein Gegenpol zum Unfrieden an anderen Orten.

Erstes Internationales Abendessen seit Corona

Von Barbara Häußler, pax christi-Gruppe Rottendorf

Fast neunzig Rottendorfer fanden sich in den frühlingshaft geschmückten Räumen der Erasmus-Neustetter-Halle zum ersten Internationalen Abendessen nach Corona ein. Eine bunte Mischung aus jung und alt. Der jüngste Gast war knapp zwei Jahre alt, der älteste 86. Menschen der verschiedensten Herkunftsländer waren dabei: Philippinen, Syrien, Ukraine, Nord-Mazedonien, Serbien, Indien, Russland, Kroatien



Foto: pax christi-Rottendorf

und natürlich auch aus Deutschland. Dass so viele kamen wertet pax christi als ein Zeichen dafür, dass sich Menschen nach internationaler Begegnung sehnen. Eingeleitet wurde das Treffen von einer Gesangsgruppe aus der Ukraine - am Keyboard begleitet von Michael Styppa. Auf die Begrüßung folgte eine Gedenkminute an Menschen im

Krieg und die vielen Toten in den Erdbebengebieten in Syrien und in der Türkei. Das Abendessen stand unter dem Motto: "Zusammen essen - zusammen halten". Barbara Häußler, Sprecherin der Rottendorfer pax christi-Gruppe erklärte: "Wenn man zusammen hält, kann man gemeinsam Katastrophen besser bewältigen, als allein".

Den wenigsten Gästen war bewusst, dass pax christi bereits seit 20 Jahren mehrmals im Jahr internationale Begegnungen durchführt. Die Idee dafür hatte Marlene Bätz. Als Neonazis in Iphofen gegen Ausländer hetzten, begann pax christi einen Traum zu verwirklichen: Menschen aller Nationen sollten sich in Rottendorf willkommen fühlen. Gerührt nahmen Marlene Bätz und Gäste, die seit 20 Jahren zu den Treffen kommen (drei Philippinas, eine polnisch-deutsche Familie und eine Inderin), eine Rose in Empfang. Als Zeichen der Solidarität erhielten auch eine Familie aus Syrien und eine aus der Ukraine eine Rose. Svjatlana Wolf, die seit dem Ukraine-Krieg unermüdlich dolmetscht und hilft, bekam die Rose als Dank. Mit ihrem Dienst gibt sie ein Beispiel für alle: jeder und jede kann helfen beim Eingewöhnen und Fuß fassen in einer ganz neuen Umgebung. Zusammenhalt kann immer neu entstehen. Menschen, die zusammenhalten können gemeinsam das Schwere tragen - und sie können sich doppelt und dreifach freuen.

Nach drei eher schwermütigen ukrainischen Liedern erklang ein fröhliches als Auftakt zum Essen der vielen köstlichen Speisen. Es wurde ein zauberhafter, herzerwärmender Abend.



Foto: pax christi-Rottendorf

Verflochten wie ein Zopf: pax christi-Rottendorf lud ein zum Weltfrauentag

Von Barbara Häußler, pax christi-Gruppe Rottendorf

Was kommt heraus, wenn sich 17

Rottendorferinnen mit Wurzeln in Syrien, der Türkei, der Ukraine, USA, Indien und Deutschland treffen, miteinander reden bei Kaffee, Zopf Kuchen – wie in der Bücherei im Wasserschloss am 8. März? Sicher keine Stutenbisse und Zickenkrieg! In Ländern wie dem Iran oder Afghanistan werden Frauen extrem unterdrückt. Doch selbst in

Deutschland gibt es noch nicht überall Gerechtigkeit. Anlässlich des Internationalen Frauentag war es wichtig, über Frauen-Freundschaften und Frauen-Solidarität nachzudenken. Beides ist die Bedingung dafür, dass Frauen gemeinsam politisch handeln und aktiv gemeinsam gegen Missstände vorgehen.

Die Vorstellungsrunde am Anfang zeigte, dass viele der anwesenden Frauen sich seit Jahren an verschiedenen Stellen (Bücherei, Gemeinderat, Unterricht) für das Gemeinwohl einsetzen. Sie wissen, dass vieles nur in der Verbindung mit anderen Menschen zu schaffen ist. Ein einzelner Faden reißt schnell – ein Zopf hält vieles aus. Es gibt sichtbare Verbindungen und Freundschaften zwischen Frauen. Anhand des Buches „Der Zopf“ von Laetitia Colombani wurde gezeigt, dass es auch Verbindungen weltweit gibt, die Frauen gar nicht bewusst sind.

Beim Frauentreff am 8. März arbeiteten nach der Buchvorstellung je zwei Rottendorfer Frauen zusammen um einen Zopf aus bunten Wollfäden für ein Freundschaftsbändchen zu flechten – eine hielt fest, die andere flocht. Eine sehr intimer Moment um sich über das Buch und die Freundschaft zwischen Frauen auszutauschen. Dann legten die Frauen ihre Hände mit den Armbändchen im Kreis um eine Kerze. In den nächsten Tagen wird sie der kleine Zopf am Handgelenk nicht nur daran erinnern, wie wichtig Freundschaft zwischen Frauen ist, sondern auch daran, dass da weltweit unbekannte Frauen sind, die uns tragen.

Auflösung der pax christi-Gruppe Main-Rhön

Von Martina Reinwald, Diözesanvorsitzende

Die Gruppe Main-Rhön hat es sich nicht leicht gemacht, aber zum Jahreswechsel 2022/23 entschieden, sich aufzulösen.

Bei der Mitgliederversammlung am 11. März 2023 bedankten sich die anwesenden Mitglieder mit herzlichem Applaus für die jahrelange intensive und qualitativ hervorragende Arbeit.

Beeindruckend war der Friedensweg am 3. Oktober 2021, der eigentlich schon für 2020 geplant und pandemiebedingt dann um ein Jahr verschoben werden musste. Der Weg durch Bad Neustadt sei nur als eines von vielen Beiträgen dieser Gruppe für den Diözesanverband genannt.

In einem der nächsten Rundbriefe soll die Arbeit der Gruppe nochmals ausführlich gewürdigt werden.



Ein Jahr Krieg gegen die Ukraine: Erklärung von Pax Christi International

21. Februar 2023

„Schauen wir auf die vielen Zivilist:innen, deren Tötung zum Kollateralschaden gemacht wird. Fragen wir die Opfer selber. Achten wir auf die Geflüchteten, ... auf die Mütter, die ihre Kinder verloren haben, auf die Kinder, die verstümmelt oder ihrer Kindheit beraubt wurden. Lasst uns die Wahrheit dieser Gewaltopfer beachten, betrachten wir die Realität mit ihren Augen und hören wir ihren Berichten mit offenem Herzen zu. Dann können wir den Abgrund des Bösen im Innersten des Krieges sehen, und es wird uns nicht stören, als naiv betrachtet zu werden, weil wir uns für den Frieden entschieden haben.“

(Papst Franziskus, Fratelli Tutti, 2020, par. 261)

Ein Jahr nach der russischen Invasion in der Ukraine drückt Pax Christi International seine tiefe Sorge für die zahllosen Opfer eines Krieges aus, der zu Tod, Verletzungen, Vertreibung, Traumata und ökologischen Schäden geführt hat. Dieser Krieg hat fast 6 Millionen Binnenvertriebene und 8 Millionen Flüchtlinge hervorgebracht, mehr als 7.200 Zivilist:innen, darunter über 400 Kinder, und Hunderttausende von Soldaten getötet und ein Generationentrauma verursacht. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine hat deutlich gezeigt, dass es keine internationale Autorität gibt, die klug genug gewesen wäre, die Ursachen wirksam zu bekämpfen, oder über angemessene Mittel verfügt hätte, um Russlands brutale Invasion zu verhindern. Das Völkerrecht gesteht jeder souveränen Nation das Recht auf Selbstverteidigung zu. In einer Welt mit hochgradig zerstörerischen Waffen kann bewaffnete Selbstverteidigung eine Eskalation bis hin zu einem Atomkrieg auslösen.

Deshalb ruft Pax Christi International die internationale Gemeinschaft eindringlich dazu auf, sofort diplomatische Initiativen zur Wiederherstellung der internationalen

Ordnung und der territorialen Integrität der Ukraine zu schaffen. Wir appellieren an Russland und die Ukraine, unverzüglich, auf neutralem Boden und mit einem für beide Seiten akzeptablen Vermittler in Verhandlungen zu treten.

Unzureichende Mittel für die Entwicklung und den Ausbau bewährter gewaltfreier Verteidigungsstrategien, einschließlich der sozialen Verteidigung, haben den Eindruck entstehen lassen, dass Selbstverteidigung immer und ausschließlich mit Waffen erfolgt. Viele Ukrainer:innen zeigen jedoch deutlich und mit großem Mut, dass gewaltfreie Verteidigung sehr effektiv sein kann und mit erheblichen Investitionen in Ressourcen, Ausbildung und Forschung viel leichter verfügbar sein könnte.

Pax Christi International ruft die internationale Gemeinschaft auf, in die Entwicklung gewaltfreier Strategien zur Verteidigung und für einen gerechten Frieden zu investieren.

Als Menschenrechts- und Friedensbewegung setzt sich Pax Christi International für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung für Soldaten und Zivilist:innen auf beiden Seiten des Konflikts ein. Wir fordern Unabhängigkeit der Medien, der politischen Oppositionsparteien und der Zivilgesellschaft in Russland; wir wertschätzen die vielen Formen des gewaltlosen Widerstands der russischen Gesellschaft gegen den



Martin Pilgram, Vorsitzender des pax christi-Diözesanverbands München-Freising ist seit Juni 2022 Mitglied im Vorstand von Pax Christi International.

Krieg und unterstützen alle Russ:innen, die gegen den Krieg protestieren und dabei Verhaftung und Gefängnis riskieren.

Dieser Krieg zeigt auch die Unmoral des Besitzes von Atomwaffen und die dringende Notwendigkeit ihrer Abschaffung. Die Drohung von Präsident Putin, in der Ukraine Atomwaffen einzusetzen, hat die Welt daran erinnert, dass eine einzige Atombombe eine humanitäre Katastrophe ungeahnten Ausmaßes auslösen könnte. Ein Atomkrieg würde das Ende der menschlichen Zivilisation, wie wir sie kennen, bedeuten. Pax Christi International ruft alle Staaten auf, diese Waffen zu delegitimieren und die Rechtsnorm gegen ihren Einsatz zu stärken, indem sie den Vertrag über das Verbot von Atomwaffen unterzeichnen und ratifizieren.

Pax Christi International setzt sich dafür ein, das Konzept menschlicher Sicherheit in Europa und in der Welt zum Maßstab der Politik zu machen. Russland sollte ebenso wie Weißrussland und die Ukraine in ein breiteres Sicherheitskonzept einbezogen werden, das auf Vertrauensbildung und kollektiver Sicherheit basiert und Gerechten Frieden anstrebt. Das Konzept der menschlichen Sicherheit erkennt mit der Resolution 1325 der Vereinten Nationen an, dass Friedens- und Sicherheitsbemühungen nachhaltiger sind, wenn Frauen an der Gewaltprävention, der Hilfeleistung, der Traumabewältigung und den Bemühungen um einen dauerhaften Frieden beteiligt werden.

Die notwendigen Mensch zu Mensch-Friedensprozesse, die den Dialog zwischen der ukrainischen und der russischen Bevölkerung, einschließlich der Frauen und der Jugend, einbeziehen, ist wichtig für die Prävention und die Transformation des gewaltsamen Konfliktes. Pax Christi International unterstützt Initiativen, die Kontakt, Zusammenarbeit und Heilung ermöglichen.

Pax Christi International ist eine Bewegung für Versöhnung und aktive Gewaltfreiheit, die am Ende des Zweiten Weltkriegs im tiefen Glauben an die Möglichkeit eines gerechten Friedens gegründet wurde. Wir sind uns schmerzlich bewusst, dass Krieg nicht auf die Ukraine beschränkt ist, dass Gewalt in vielen Ecken der Welt endemisch ist und dass eine neue Orientierung an Gewaltlosigkeit friedenslogischem Denken dringend erforderlich ist.

Wir rufen die Mitglieder von Pax Christi und alle Menschen guten Willens zum Gebet und zur Mobilisierung für den Frieden und fordern die Staaten auf, die Beziehung zwischen menschlicher Sicherheit, der Bewahrung der Schöpfung, der Menschenwürde und einem nachhaltigen Frieden zu thematisieren und sich dringend für den Dialog einzusetzen.

"Die russische Invasion in der Ukraine fügt dem ukrainischen Volk unsägliches Leid zu, was tiefgreifende globale Auswirkungen hat. Die Aussichten auf Frieden werden immer geringer. Die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Eskalation und eines weiteren Blutvergießens nimmt zu. Ich befürchte, die Welt schlafwandelt nicht in einen größeren Krieg hinein - ich befürchte, sie tut dies sehenden Auges."

(UN-Generalsekretär Antonio Guterres, 6. Februar 2023)

"Wenn wir in Zukunft die Ernte des Friedens und der Gerechtigkeit einfahren wollen, müssen wir hier und jetzt, in der Gegenwart, die Saat der Gewaltlosigkeit säen."

(Mairead Maguire, Irische Friedensaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin)

Pax Christi International im Internet: paxchristi.net

Papst Franziskus auf dem Weg des Friedens

Von Stefan Silber

„Eine kleine Friedenszyklika“ nennt Sergio Paronetto von Pax Christi Italien die Ansprache, die Papst Franziskus am 9. Januar 2023 vor dem Diplomatischen Korps gehalten hat, und in der er an die große Enzyklika *Pacem in Terris* erinnerte, deren 60. Jahrestag wir 2023 feiern können.

In dieser Ansprache mahnte der Papst erneut, dass „der dritte Weltkrieg“ bereits „im Gange“ sei, nun aber bereits ohne den Zusatz „in Stücken“, den er bislang verwendet hatte: ein Krieg, in dem „die Konflikte zwar nur bestimmte Gebiete des Planeten unmittelbar betreffen, aber im Grunde genommen alle mit einbeziehen“. Der Krieg in der Ukraine ist für den Papst „das beste und jüngste Beispiel dafür“.

In der Ansprache erinnert der Papst aber auch an zahlreiche andere Konflikte weltweit: Syrien, Palästina und Israel, Kongo und Südsudan (wohin den Papst eine Reise Ende Januar führte), Jemen, Westafrika, Myanmar und die koreanische Halbinsel. Dem Ruf nach immer mehr Waffen setzt der Papst die Forderung entgegen, „diese Logik zu durchbrechen“ und sich für ein Ende der Rüstungsspirale einzusetzen. Insbesondere den Besitz und die Drohung mit Atomwaffen verurteilt er erneut aufs Schärfste und unterstreicht: „Bei der Bedrohung durch Atomwaffen sind wir alle immer Verlierer, alle!“

Um auf den Weg des Friedens zurückzukehren, lenkt der Papst den Blick auf „die menschliche Person“ in ihrer Verletzlichkeit, aber auch ihrer Fähigkeit zur Solidarität. Wahrheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit sind für ihn wichtige Stichworte, um auf diesen Weg zurückzugelangen. Der Papst stellt dabei immer die verletzlichsten und am meisten verwundeten Menschen in den Mittelpunkt: MigrantInnen, Arme, Kranke und körperlich Beeinträchtigte, Kinder, Alte, von der Todesstrafe Bedrohte, Diskriminierte und Verfolgte. Schließlich erinnert er in diesem Zusammenhang auch wieder an die Notwendigkeit der Sorge für das Gemeinsame Haus der Schöpfung. Es lohnt sich, diesen umfangreichen Text (etwa zehn Seiten DIN A4) zu lesen, da er wichtige Standpunkte des Papstes ausführlich darlegt. Auch wenn eine „große Friedenszyklika“ dieses Papstes immer noch aussteht, lassen sich doch in Texten wie diesem viele hilfreiche Überlegungen dazu finden, wie wir in der Gegenwart Schritte auf den Weg des Friedens gehen können.

Der Text in deutscher Übersetzung: <https://www.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2023/january/documents/20230109-corpo-diplomatico.html>



*Uta Deitert,
Gründungsmitglied von
ÖKOPAX e.V.*

*Die Friedens- und
Umweltinitiative ÖKOPAX e.V.
ist ein eingetragener,
gemeinnütziger Verein, der
seit den 1980er Jahren von
einem pazifistischen und
antimilitaristischen Ansatz her
in der Region Würzburg an
der Meinungsbildung mitwirkt
in Fragen von Frieden,
Gerechtigkeit und Schutz der
Mitwelt; ÖKOPAX ist
Organisator des jährlichen
Ostermarsches und Initiator
des Würzburger
Friedenspreises.*

*Weitere Informationen zur
Friedens- und Umweltinitiative
unter oekopax.de*

Die Mär von der friedenssichernden atomaren Abschreckung

Von Uta Deitert, ÖKOPAX e.V.

Seit mehr als fünfzig Jahren verstoßen USA, Russland, Frankreich, Großbritannien und China gegen internationales Recht, denn sie weigern sich fortwährend zu tun, wozu sie sich im Nicht-Verbreitungsvertrag von 1970 verpflichtet haben: nach und nach ihre Atomwaffen abzurüsten, im Gegenzug zur Verpflichtung aller anderen Staaten, sich selbst nicht atomar zu bewaffnen. Vier von den letzteren haben sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre daran dann auch nicht mehr gehalten – Israel, Indien, Pakistan und Nordkorea, und dass Iran nach Atomwaffen strebt, wissen wir auch.

Atomares Patt ist trügerische Sicherheit

Mit Blick auf die vier Letztgenannten wurde das immer als höchst gefährlich angesehen, aber ansonsten haben wir uns jahrzehntelang der Illusion hingegeben, dass das atomare Patt zwischen USA und Russland zuverlässig ausschließt, dass aus dem kalten Krieg ein heißer wird, weil jeder weiß: „Wer aus erster schießt, stirbt als zweiter.“ Darum betrachten wir die ca. 6.000 amerikanischen Atombomben, jede mit der vielfachen Sprengkraft der Hiroshimabombe als einen Schutzschirm für Europa, der Russland von kriegerischen Aggressionen gegen uns abhält, das seinerseits über die gleiche Menge Bomben mit der gleichen Sprengkraft verfügt.

Leider aber ist dieser Schutzschirm voller Löcher, und das nicht erst, seit Putin schon ein paar Tage

nach dem Einmarsch in die Ukraine unverhohlen mit einem Atomschlag gedroht hat. Diese Drohung wurde mehrfach wiederholt, in Kaliningrad sind auch schon Simulationsübungen mit atomwaffenfähigen Iskander Raketen gemacht worden. Seit sich aber China klar gegen jede atomare Eskalation ausgesprochen hat, verstummte diese Drohung.

Unfälle bleiben unentdeckt oder werden verheimlicht

Das Loch im Schirm bleibt trotzdem sichtbar, aber hunderte andere, die im Laufe der letzten fünfzig Jahre hineingekommen sind, sind von der Öffentlichkeit unbemerkt geblieben und von den verantwortlichen Politikern und Militärs verheimlicht worden; z.B. dass es bis 1989 weltweit ungefähr alle zwei Wochen einen Unfall gegeben hat, bei dem Nuklearwaffen im Spiel waren. Insgesamt waren es mehr als 1200; mal war es ein Verkehrsunfall mit Nuklearwaffentransporten, mal fiel eine aus großer Höhe irgendwo herunter, es gab Schiffsuntergänge, Kollisionen von Schiffen oder U-Booten mit nuklearer Ladung, Kollisionen mit Eisbergen, Brände, Explosionen. Mehr als fünfzig Atomsprengköpfe und neun Atomreaktoren liegen seither auf dem Meeresboden mit ungewisser Langzeitwirkung.

Jeder von uns weiß vom Beinahe-Atomkrieg bei der Kubakrise, aber es gab mindestens zwanzig weitere Situationen, in denen ein Fehlalarm, eine Fehlfunktion der Warnsysteme oder uneindeutige Ereignisse beinahe einen nuklearen Vergeltungsschlag ausgelöst hätten. In all diesen Fällen mussten die führenden



Foto: pax christi Trier

Militärs in Minuten entscheiden und waren besonnen genug, nichts zu tun. Der letzte bekannte Vorfall dieser Art war 2018 ein Raketenfehlalarm auf Hawaii – jemand hatte einen falschen Knopf gedrückt.

Gefahren durch Hackerangriffe und Desinformationskampagnen

Warum sollte so etwas künftig nicht wieder passieren, die Gefahr ist eher größer geworden, seit staatlich gesteuerte Hackerangriffe auf digitale Infrastruktur und systematische Desinformationskampagnen zum Alltag gehören. Ob die Militärs in den Leitzentralen wohl immer so mutig entscheiden würden wie in der Vergangenheit? Hier ist besonders der russische Offizier Petrow zu nennen, der vor 40 Jahren achtzehn Minuten lang die Nerven behielt, als fünf Alarme nacheinander den Start einer amerikanischen Rakete meldeten. Er aber glaubte nicht an einen Angriff - er tat nichts, und es passierte nichts. Was war geschehen? Das russische Abwehrsystem hatte eine sehr seltene Konstellation von Sonne und Satellitensystem über einer US – Militärbasis als Raketenstart missinterpretiert. Ein weiteres großes Loch im Schirm ist entstanden, als mutwillig von Seiten der NATO der INF Vertrag aufgegeben wurde, der die Stationierung von Mittelstreckenraketen an Land mit einer Reichweite bis 5500 km verbot.

Selbst Ex-NATO General Kujat kritisiert Aufgabe des INF Vertrags

Weil nämlich China inzwischen an modernen Mittelstreckenraketen arbeitet, wollten die USA die lästige Fessel INF Vertrag nicht mehr, um selbst diese Waffenart zu modernisieren. Dies, so kritisiert der ehemalige NATO General Kujat gebe „Russland einen Freibrief ein Nuklearpotential aufzubauen, das Europa erreichen kann, aber nicht Amerika, wodurch die NATO in zwei Sicherheitszonen zerfalle.“

Ein letztes, ganz großes Loch im Schirm sind die weltweiten Bestrebungen aller Atommächte ihre Arsenale zu modernisieren und auszubauen und dabei besonders das erklärte Ziel, Atomwaffen mit reduzierter Sprengkraft zu entwickeln, die flexibel auch gegen konventionelle oder Cyberangriffe zum Einsatz kommen sollen. Das begründete die NATO für sich auf einer Konferenz 2017, wo sie einen „Rahmen für Abschreckung“ absteckte, ganz lapidar damit, dass die nukleare Option die kostengünstigere sei.

Eine kürzlich erschienene Broschüre¹ macht nun noch auf ein weiteres Loch aufmerksam, das die Gefahr eines Atomkriegs aus Versehen noch bedrohlicher macht: Wir haben es inzwischen mit mehreren nuklearen Akteuren zu tun, die sich alle gründlich misstrauen, sie alle entwickeln inzwischen viel schnellere und

komplexere Waffensysteme, was eine extrem verkürzte Vorwarnzeit bewirkt, weshalb der Einsatz künftig an Künstliche Intelligenz delegiert werden soll. Wäre das vor 40 Jahren schon so gewesen, hätte kein mutiger Offizier Petrow die Katastrophe verhindern können.

Gefahr für Deutschland wächst

Unterm Strich gilt: Die Gefahr eines Atomkrieges in Europa steigt. Von den Atommächten selbst, die die ganze Welt als Geisel halten, ist nichts zu erwarten, leider auch nicht von der Ampelregierung. Sie bekennt sich mit dem geplanten Kauf von 35 US-Kampfflugzeugen, die Atomwaffen tragen können, weiter zur nuklearen Teilhabe. Die zwanzig Atombomben in Büchel werden dann wohl auch irgendwann ohne deutschen Widerspruch durch modernere ersetzt. Das erhöht die Gefahr für Deutschland zum Ziel eines Angriffes im Kriegsfall zu werden.

Die einzige Hoffnung auf eine atomwaffenfreie Welt liegt auf internationalen zivilen Initiativen v.a. dem Atomwaffenverbotsvertrag, den mittlerweile 65 Nicht-Atomstaaten unterschrieben haben. Zur ersten Staatenkonferenz zu diesem Vertrag hat die Bundesregierung zumindest eine Beobachterdelegation geschickt, insgesamt waren dort NGOs und Delegationen aus 83 Staaten vertreten.

Wir wollen, dass auch Deutschland dem Atomwaffenverbotsvertrag beitrifft, damit die Ächtung dieser völkerrechtswidrigen Waffen weiter Fahrt gewinnt und in Verhandlungen des Nicht-Verbreitungsvertrages hineinwirkt. Wenn es nicht gelingt diese Waffen aus der Welt zu schaffen, werden sie uns eines Tages aus der Welt schaffen.



pax christi-Mitglieder beim Bittgang gegen Atomwaffen.
Foto: pax christi Trier

¹ Karl Hans Bläsius/
Reiner Schwalb/Michael
Staak (Hrsg.): „Künstliche
Intelligenz und nukleare
Bedrohungen. Risiken
eines Atomkrieges aus
Versehen“. Verlag
Barbara Budrich,
Opladen, Berlin, Toronto
2022. 7,90 €

Rüstungsexportkontrolle bevor es zu spät ist!

Fall Rheinmetall: Strafanzeige und Pläne für Panzerfabrik.

Pressemitteilung des Aktionsbündnisses gegen Waffenhandel

„Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ hat Strafanzeige gegen Rheinmetall gestellt wegen des Verdachts auf Beihilfe zu Kriegsverbrechen im Jemen. Der Konzern hatte Waffen an die Vereinigten Arabischen Emirate geliefert, die mutmaßlich bei der Seeblockade des Jemen eingesetzt wurden. Diese Blockade von See-, Luft- und Landwegen des Landes, in dem seit mittlerweile acht Jahren ein blutiger Bürgerkrieg herrscht, hat laut UN zu der größten humanitären Krise der Gegenwart geführt und Hunger wird als Mittel dieses Krieges benutzt“, erklärt der Anwalt der Kampagne, Holger Rothbauer und führt weiter aus: „Dass die Bundesregierung diese Rüstungsexporte entgegen nationalen und europäischen Gesetzen und Selbstverpflichtungen scheinbar genehmigt hat, entbindet den Konzern nicht von seiner Verantwortung. Es zeigt jedoch auch, dass ein Verbandsklagerecht im aktuell geplanten Rüstungsexportkontrollgesetz unablässig ist, um solche Exportgenehmigungen künftig juristisch überprüfen lassen zu können, bevor die Waffen ausgeliefert werden.“

Nun will Rheinmetall der Ukraine eine ganze Panzerfabrik des neu entwickelten „Panther“ verkaufen. „Perfider Weise soll nun die Gunst der Stunde – die ausnahmsweise erteilten Rüstungsexporte in den Ukraine-Krieg auf Grundlage von Artikel 51 der VN-Charta – genutzt werden, um eine Exportgenehmigung für eine ganze Panzerfabrik bzw. die Herstellungsausrüstung im Rahmen einer Lizenzvergabe zu erhalten“, resümiert die pax christi-Generalsekretärin und Kampagnen-Sprecherin Christine Hoffmann. Dass es bis Baubeginn mindestens zwei Jahre dauert und dann nochmals ein bis zwei Jahre vergehen, bis die ersten Panzer vom Band rollen, bleibt unerwähnt. Der Krieg würde noch Jahre andauern und die Ukraine brauche nun mal Panzer im Krieg gegen Russland, so der Rheinmetall-Vorstandsvorsitzende Pappberger zu diesem beabsichtigten Geschäft. „Die geplante Fabrik hilft der Ukraine in der aktuellen Situation überhaupt nicht. Und dass, bzw. ob in drei bis vier Jahren der Krieg immer noch anhält, kann weder jemand wissen noch wünschen, außer vielleicht der Konzern, der damit seinen Umsatz steigert. Zur Erinnerung: Rheinmetall lieferte Russland bis 2014 noch ein Gefechtsübungszentrum. Nachdem 90 % des Auftrags abgearbeitet waren, widerrief die damalige Bundesregierung die



Aktion gegen Waffenhandel vor dem Berliner Reichstag. Foto: Annette Rausch pax christi

Genehmigung aufgrund der Krim-Annexion und Russland stellte den verbleibenden Rest allein fertig. Das Rüstungsunternehmen hat folglich kein Problem damit, wen es beliefert“, kritisiert Hoffmann.

Jürgen Grässlin, Sprecher der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ und Bundessprecher der DFG-VK führt dazu aus: „Unabhängig vom Selbstverteidigungsrecht der Ukraine kann es nicht im Interesse der Bundesregierung sein, Herstellungsausrüstung und Technologie im Rahmen von Lizenzverträgen zum Bau schlüsselfertiger Rüstungsfabriken im Ausland zu genehmigen und damit ihre Kontrollrechte über Kriegswaffen abzugeben. Nicht ohne Grund hat deswegen die Bundesregierung auch bei den aktuellen Rüstungsexporten in die Ukraine in den meisten Fällen eine Endverbleibserklärung verlangt.“ „Lizenzvergaben und die damit verbundenen Exporte von Herstellungsausrüstung und Technologie bedeuten immer, dass die Kontrolle über die im Ausland produzierten Rüstungsgüter komplett abgegeben wird. Weder die Verwendung im Land noch der Export in andere Länder unterliegen dann noch der deutschen Exportkontrolle. Und es ist vollkommen klar, dass die Fabrik früher oder später auch für den Export produzieren wird. Entsprechend muss die Bundesregierung einer Genehmigungsanfrage von Rheinmetall eine klare Absage erteilen und ein Exportverbot für Herstellungsausrüstung und Technologie im Rahmen von Lizenzverträgen im geplanten Rüstungsexportkontrollgesetz verankern“, so Grässlin weiter.

pax christi - Deutsche Sektion ist Mitglied im Aktionsbündnis "Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!"

75 Jahre pax christi: Wandern, radeln oder individuell anreisen

pax christi-Kongress in Leipzig am Himmelfahrtswochenende

Am Himmelfahrtswochenende 19.-21. Mai 2023 wird die Deutsche Sektion von pax christi ihr 75jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass richtet der pax christi-Bundesvorstand einen Friedenskongress aus, zu dem herzliche Einladung ergeht.

Anreisemöglichkeiten

Die bayerischen Diözesanverbände haben sich auf ein gemeinsames Angebot für einen Pilgerweg nach Leipzig verständigt. Es besteht die Möglichkeit, sich von Altenburg in Thüringen von Montag, 15. Mai bis Freitag 19. Mai 2023 auf den Weg nach Leipzig zur gemeinsamen pax christi-Veranstaltung zu machen.

Irmgard Scheitler aus Eichstätt sowie Ulrike und Jürgen Herberich sind den Weg bereits gegangen und haben die Route festgelegt und Gesprächspartner und interessante Highlights auf dem Weg gefunden. Der Weg ist eben, ohne nennenswerte Steigungen; er bietet landschaftlich schöne Abschnitte und kulturell interessante Orte. Wer noch teilnehmen möchte, kann sich bei Jürgen Herberich informieren.

Wichtig ist: Die Anreise und die Unterkünfte müssen selbst organisiert werden. Infos zu Unterkünften finden sich auf paxchristi-wuerzburg.de.

Wer lieber mit dem Fahrrad anreist, wird bei pax christi Rhein/Main fündig: PAX-RADELN von Erfurt nach Leipzig auf pax-christi.de.

Es besteht auch die Möglichkeit nur am Jubiläum teilzunehmen und individuell anzureisen. Natürlich ist eine Anmeldung erforderlich.

Kongressthema und Anmeldung

Das Thema des Kongresses lautet: "und sie erlernen nicht mehr den Krieg." (Jesaja 2,4) - Perspektiven für eine Welt ohne Gewalt.

Die Teilnahme am Kongress-Programm vom 19. - 21. Mai und die Verpflegung kosten 50 Euro.

Eure Übernachtung muss selber in einer Pension oder einem Hotel gebucht werden.

Anmeldeschluss ist der 17. April 2023.

Das Anmeldeblatt gibt es auf paxchristi.de

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen

Montags	19:00 Uhr	Friedensgebet Rottendorf, Evangelische Friedenskirche
Mittwochs	19:00 Uhr	Friedensgebet Schweinfurt, Evangelische Dreieinigkeitskirche
Donnerstags	18:30 Uhr	Friedensgebet Margetshöchheim, Katholische Pfarrkirche
Samstag, 8. Apr.	11.00 Uhr	Ostermärsche in Aschaffenburg Treffpunkt Stiftsplatz in Würzburg Treffpunkt am Hauptbahnhof Infos auf der letzten Seite des Rundbriefs
Samstag, 8. Juli	ganztags	pax christi on tour Dettelbach, Infos auf Seite 9 des Rundbriefs
Sonntag, 16. Juli	11.00 Uhr	Verleihung des Würzburger Friedenspreises Aula des Friedrich-König-Gymnasiums, Würzburg
Dienstag, 3. Okt.	ganztags	Friedensweg Alzenau, Infos im nächsten Rundbrief

Schon bemerkt? Der Rundbrief ist anders!

Unser Rundbrief fühlt sich anders an und sieht auch anders aus. Er ist ökologischer geworden. Elmar Rachle hat einen Antrag in die Mitgliederversammlung eingebracht, in Zukunft möglichst Recyclingpapier zu verwenden. Wir haben den Beschluss umgesetzt und diesen Rundbrief umweltfreundlich gedruckt.

Neuer Mirna Luka Flyer liegt Rundbrief bei

Hafen des Friedens heißt das pax christi-Friedensprojekt Mirna Luka in Banja Luka/ Bosnien (Republica Srpska). Es wird von den Diözesanverbänden Würzburg und Eichstätt unterstützt. Der neue Flyer informiert über dieses Projekt. Es liegen zwei Flyer bei. Einer ist zum Weitergeben gedacht.

40. OSTERMARSCH WÜRZBURG

8. APRIL 2023

11 UHR

HAUPTBAHNHOF
WÜRZBURG



So geht Frieden – Diplomatie statt Waffen!

Samstag, 8. April 2023, 11:00 Uhr Hauptbahnhof Würzburg

Abschlusskundgebung: Unter Markt 11:45 Uhr

Musikalisches Rahmenprogramm: Broken Silence

Redebeiträge von ÖKOPAX, pax christi Diözesanverband Würzburg, DFG-VK Würzburg, Florakreis u.a.

Veranstalterin: Ostermarschinitiative Würzburg mit ÖKOPAX, pax christi Diözesanverband Würzburg, DFG-VK Würzburg/Schweinfurt, Attac Würzburg, Florakreis, DGB Würzburg und Unterstützer:innen

Ostermarsch 2023 in Aschaffenburg

Stoppt die Gewaltspirale!

Gemeinsam den Frieden gewinnen!

Sofortiger Waffenstillstand und umgehend Verhandlungen!

Samstag, 8. April 2023, 11:00 Uhr Stiftsplatz Aschaffenburg

anschl. Demozug mit den Friedenstrommlern durch die Innenstadt

Abschlusskundgebung: Schöntal, gegenüber Eingang City-Galerie

Veranstalter: Attac Aschaffenburg, Friedenstrommler, pax christi Aschaffenburg